

Schiffbautechnischen Gesellschaft zu Danzig im Mai 1905 hat der Verfasser über die bisherigen guten Erfahrungen auf diesem Gebiete berichtet. (Dieser Vortrag »Mannschafts-büchereien an Bord« ist bei Julius Springer in Berlin im Buchhandel erschienen.) In der Danziger Versammlung sprachen die Schiffbauer ihre Sympathien für derartige Bestrebungen aus, besonders für die Anregung, daß auf neuen Schiffen von vornherein Schränke für die Mannschaftsbibliotheken eingebaut werden sollten. In der gleichen Versammlung sagte auch namens des Norddeutschen Lloyd dessen Vizepräsident Achelis die Unterstützung und Förderung von Mannschaftsbüchereien zu, denen man in Bremen mit größter Sympathie gegenüberstehe. Da nun in Hamburg schon die Hamburg-Amerika-Linie, die Deutsche Ostafrika-Linie und die Woermann-Linie mit gutem Erfolg Mannschaftsbüchereien eingerichtet haben und diese noch weiter ausbauen, da einige andre Hamburger Reedereien auf Grund der Danziger Ausführungen ebenfalls schon Mannschaftsbücher an Bord gegeben haben, da ein erheblicher Teil der deutschen Seefischereiflotte, der Küstenfahrzeuge und Segler durch die deutsche Seemannsmission wenigstens einigermaßen mit Lesestoff versorgt wird und die Seemannsmission mit allen Kräften bemüht ist, ihre Leistungen auf diesem Gebiet noch zu steigern, so wird der Anschluß der größten Bremer Reederei es bewirken, daß nächstens der größere Teil der deutschen Handelsschiffe den Vorteil der Mannschaftsbüchereien genießt.

Im Ausland hat die norwegische Seemannsmission zahlreiche kleine Büchereien in besondern Kisten, die gleichzeitig als Bücherchränke eingerichtet sind, für die große norwegische Handelsflotte ausgerüstet. Für England waren kürzlich den Fachblättern noch keine Beispiele ähnlichen Vorgehens bekannt. Sie haben den erwähnten Danziger Vortrag seinem Hauptinhalt nach zum Abdruck gebracht und das Vorgehen der Hamburg-Amerika-Linie den eignen Reedern als Vorbild zur Nachahmung hingestellt.

Von den deutschen Reedereien haben bis jetzt besonders die größten der Sache ihre Aufmerksamkeit geschenkt, die auch Passageschiffahrt und aus ihr zahlreiche austrangierte Kajütsbücher für den Zweck der Mannschaftsbüchereien zur Verfügung haben. Die erhebliche Schar mittlerer und kleinerer Reedereien in allen Häfen unsrer deutschen Küste dürfte an sich dem Gedanken nicht unsympathisch gegenüberstehen. Die Schwierigkeit wird für sie darin liegen, daß sie Zeit und geeignete Kräfte für Auswahl und Kontrolle und, wenn notwendig, Auswechslung der Bücher in ihrem Betrieb nicht zur Verfügung haben, und sie werden mehr die Mühe als die geringen Kosten scheuen. Für solche Fälle ist vorgeschlagen worden, daß diese Reeder der Seemannsmission oder der öffentlichen Bücher- und Lesehalle in ihrem Hafen einen entsprechenden Beitrag zahlen, wofür diese Institute die Lieferung und Verwaltung der Seemannsbüchereien übernehmen. Ein anderer Weg, der an dieser Stelle angeregt werden soll, ist der, daß Buchhändler in den Seestädten, sowie sie mehrfach die Kajütsbüchereien der Passagierdampfer zusammenstellen, katalogisieren und kontrollieren, auch hinsichtlich der Mannschaftsbüchereien ebenso verfahren. Sie könnten durch das Angebot solcher Hilfeleistung vielleicht am schnellsten die mit ihnen in Geschäftsverbindung stehenden Reeder, die ihre Kajütsbücher oder ihre nautischen Schriften von ihnen beziehen, auch zur Einrichtung von Mannschaftsbüchereien veranlassen.

Um solches Vorgehen zu fördern, möchte ich hier ganz kurz zusammenfassen, welche günstigen Erfahrungen man bisher mit den Mannschaftsbüchereien gemacht hat und welche Winke hinsichtlich der Zusammensetzung und Verwaltung die Praxis ergeben hat. Bei den guten Wirkungen

sind sowohl die für das Wohlbefinden des einzelnen Schiffsmanns als auch die andern für das Wohlverhalten und die Disziplin der ganzen Besatzung ins Auge zu fassen.

Dem Schiffsmann macht das Vorhandensein passender Lektüre seinen schweren Beruf in vielen Fällen angenehmer und leichter erträglich. Die niederdrückende Einsamkeit der Seefahrt auf langen, abwechslungsarmen Strecken macht die Leute leicht melancholisch und mürrisch, zänkisch und arbeitsunlustig. Auf langen Reisen haben die Kameraden bald ihre Erfahrungen ausgetauscht und können sich dann auch gegenseitig aus eigenem keine Anregung mehr bieten. Jedes Buch, jedes Zeitungsblatt, das an Bord zu finden ist, wird verschlungen. Finden sich nun lediglich Bußschriften religiöser Sekten oder Zeitungen und Flugblätter aufreizenden politischen Inhalts oder sonst ungeeignete Lektüre an Bord, dann ist deren Wirkung in der Einsamkeit des Meeres doppelt stark und vermehrt noch die ungünstige Stimmung. Eine regelmäßige passende Lektüre wirkt dagegen belebend und immer aufs neue anregend, gibt Stoff zum Nachdenken und zum Meinungsaustausch, zum Wiedererzählen, belebt Stimmung und Geselligkeit an Bord. Erst durch passende geistige Beschäftigung wird vielfach die Freizeit aus einem ermüdenden Hinbrüten zu wirklicher Erholung und Erfrischung.

Und ähnlich wie auf hoher See wirkt der Einfluß auch in den Häfen. Schiffleute, die zwischen zwei oder drei oder einigen Häfen immer hin- und herfahren, finden in dem fremden Hafen nichts neues mehr. Sie laufen dort aus Langeweile nur in die Kneipen und verbrauchen ihr Geld ohne Vorteil und Genuß. Das Vorhandensein guter Bücher übt erfahrungsgemäß den Einfluß, daß viele nunmehr an Bord bleiben und ihre Zeit mit Lesen hinbringen, an Land nur im Heimathafen gehen, wo ihre Angehörigen sind, und sie für ihren Urlaub naturgemäße, liebe Unterhaltung und für ihr Geld die beste Verwendung finden. Auch auf weiter Fahrt, wo ungesunde und verrufene Häfen angelaufen werden, in denen es für teures Geld nur die zweifelhaftesten Freuden und schließlich Krankheiten und Messerstiche gibt, treibt quälende Langeweile die dienstfreien Leute immer wieder an Land. Auch hier hat man beobachtet, wie die Einstellung einer Bibliothek solch schädliches Anlandgehen alsbald merklich eingeschränkt hat. Die Amerikaner gehen zum Schutz gegen das gelbe Fieber dazu über, den Landgang in bestimmten Häfen ihren Schiffleuten zu verbieten. Während solches Verbot böses Blut macht, hat fesselnde Lektüre ganz ohne Zwang manchmal schon die gleiche günstige Wirkung erzielt.

Die Mannschaftsbüchereien dienen außer der Unterhaltung auch erzieherischen Zwecken, da erfahrungsmäßig belehrende Schriften über Schiffahrt, Reisen, Völkerkunde und auch Erzählungen in englischer Sprache ebenfalls verlangt und gern gelesen werden. Viele Matrosen und Jungen sind nur durchgangsweise in ihrer Stellung und werden später Schiffsoffiziere. Ihrem Bildungsbedürfnis trägt die Mannschaftsbibliothek hervorragend Rechnung. Aber auch von den Schiffsoffizieren selbst wird sie oft ausgiebig benutzt.

Aus obigen Ausführungen folgt schon ohne weiteres, daß der Einfluß der Büchereien auch auf die Schiffsdisziplin vorteilhaft sein muß. Der übermächtige Einfluß aufreizender Lektüre wird ausgeglichen und unterbunden. Verstimmung, Verdruß und Reizbarkeit kann weniger leicht plaggreifen, bei Borgesehten wie bei Untergebenen. Die vielfachen Anregungen und Freuden durch die Lektüre und die anschließenden Gespräche, insbesondere auch die Lektüre über Seeleben und Schiffahrt, erhalten das Interesse am Beruf und an der Arbeit frisch, wecken Eifer und Standesgefühl und Strebsamkeit. Da das